

Das

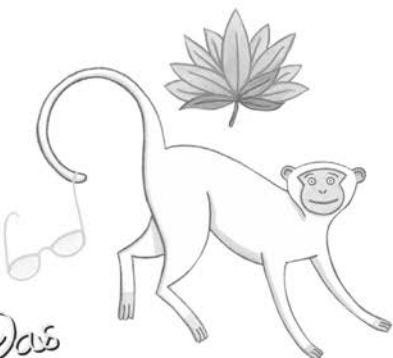
# GLASHAUS GEHEIMNIS

Marie Branner

  
magellan



Marie Braner  
Das Glashaus-Geheimnis

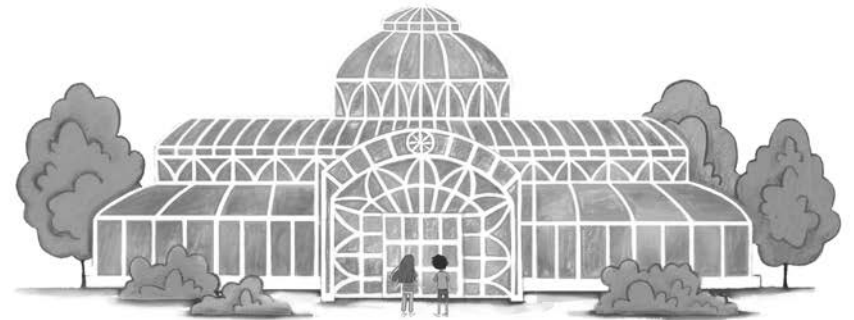


Das

# GLASHAUS GEHEIMNIS

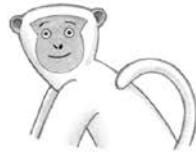


Marie Branner





ROSA



UMA



ADELE



ANABEL



SAMI



HANNES



EVELIN



MARGRET



BELINDA



CARLO



ARTHUR



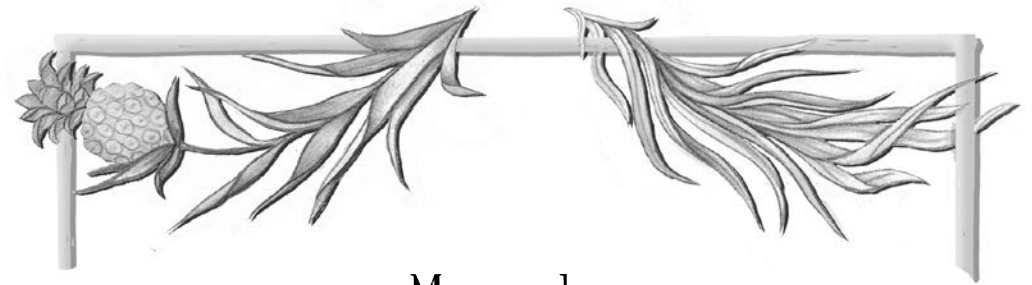
ALEXANDER

# INHALT

|                                                |     |
|------------------------------------------------|-----|
| Meerglas .....                                 | 7   |
| Die kleine Antikstube .....                    | 17  |
| Anzug und Lederjacke.....                      | 35  |
| Freund oder Feind.....                         | 41  |
| Sieben Rätsel und ein geheimes Vermächtnis ... | 51  |
| Moretti.....                                   | 65  |
| Von Uhren und Koffern.....                     | 75  |
| Die Suche geht weiter .....                    | 85  |
| Kaffeeeklatsch und Frankenstein.....           | 95  |
| Ein nächtliches Abenteuer.....                 | 103 |
| Goldene Zeit .....                             | 115 |
| Frust und Früchte .....                        | 133 |
| Das Anwesen der Sternbergs.....                | 143 |
| Vergessen und Vertragen.....                   | 155 |
| Der kleine Blumenladen .....                   | 165 |
| Brüder .....                                   | 175 |
| Ein geheimer Garten.....                       | 183 |



|                               |     |
|-------------------------------|-----|
| Das Paradies im Glashaus..... | 191 |
| Geständnisse.....             | 203 |
| Das verborgene Fach.....      | 213 |
| Ein Jahr später.....          | 217 |



## Meerglas

Rosas Zimmer war das einzige, in dem sich die Umzugskisten noch immer bis zur Decke stapelten. Das lag zum einen daran, dass sie die letzten drei Wochen fast ausschließlich damit beschäftigt gewesen war, zusammen mit ihren Eltern den Rest des Hauses zu »entrümpeln«. So jedenfalls nannte es ihre Mutter. Zum anderen weigerte sich Rosa hartnäckig, ihr Zimmer auch nur im Geringsten zu verändern.

Von dem quietschenden Metallbett mit den grellbunten Patchwork-Decken über den himmelblauen Kleiderschrank, jedes noch so vergilbte Bild, die Gardinen mit den altmodischen Blumenmotiven bis hin zu dem gesprungenen Spiegel in der Ecke – alles sollte genau so bleiben, wie es ihre Großtante hinterlassen hatte und wie Rosa es von ihren Besuchen in den Sommerferien kannte.

Im Moment hatte das allerdings zur Folge, dass sie kopfüber in einem Karton steckte, der in beachtlicher Höhe über dem Fußboden auf der Spitze des Kistenstapels thronte.

»Aha, da haben wir es ja!«

Schwungvoll zog Rosa ihr Handyladekabel hervor. Der Stapel begann, unter ihr zu schwanken. Sie verlor das Gleichgewicht und purzelte rittlings herunter.

»Aua ...« Rosa rieb sich den Hosenboden.

Über ihr erklang ein Keckern, und ein kleines weißes Äffchen landete neben ihr auf dem Teppich.

»Es kann nun mal nicht jeder so gut klettern wie du, Uma!« Rosa streckte ihrer Freundin die Zunge heraus. »Schließlich hast du eine waschechte Seiltänzer-Ausbildung genossen. Mit meiner Nummer könnte ich höchstens als Clown auftreten.«

Das Äffchen krabbelte auf Rosas Schoß und schmielte sich an sie. Rosa strich ihm über den Rücken. Seit sie in das Haus ihrer Großtante gezogen waren, wich Uma ihr nicht von der Seite. Kein Wunder. Sie vermisste Tante Adele bestimmt noch hundert Mal mehr als sie.

Das Affenmädchen hatte fast sein ganzes Leben in diesem Haus verbracht, seit Adele es vor etlichen Jahren bei einer Zirkusauflösung gefunden und bei sich aufgenommen hatte. Da war es nur logisch, dass es sich nun an die Person klammerte, die versuchte, so viel wie möglich von seiner vertrauten Umgebung zu bewahren.

Und Rosa gab sich wirklich Mühe. Auch wenn sie dafür stundenlang mit ihren Eltern über einen zerbeulten Wasserkocher oder über einen Sessel, bei dem sich schon die Sprungfedern durch die Sitzfläche drückten, diskutieren musste.

Rosa seufzte, als sie an den Berg aus Möbeln und Kisten dachte, der sich im Vorgarten auftürmte. Sie setzte Uma auf ihre Schulter, rappelte sich hoch und schloss ihr Handy an die

Steckdose an. Prompt erschien eine Nachricht ihrer Mutter auf dem Display:

Guten Morgen, Langschläferin! Sind für einige Besorgungen in die Stadt gefahren – Frühstückscroissant wartet im Ofen. Sind so in zwei Stunden wieder da. Schläge vor, du vertreibst dir die Zeit mit Kisten-Auspacken. ☺

»Bestens!« Rosa zwinkerte Uma zu. »Dann bleibt uns nach dem Essen genügend Zeit, um zu sehen, was wir von Adeles Sachen noch so retten können.«

Sie wollte gerade zur Tür hinausgehen, als das Äffchen mit einem Satz zurück auf die Umzugskisten sprang. Was darauf folgte, war eine filmreife Kettenreaktion: Der Kistenstapel, der bereits gefährlich in Schieflage geraten war, erbebt, und ehe Rosa es sich versah, stürzte er auch schon polternd in sich zusammen. Sie konnte sich gerade noch in den Türrahmen retten.

Uma schrie auf und klammerte sich an die Deckenlampe, die sich aus ihrer Verankerung löste. Das Äffchen rettete sich mit einem erneuten Sprung auf den Kleiderschrank, stieß dabei eine Porzellanteekanne herunter, die scheppernd auf den Dielen zerbarst, hüpfte wild kreischend aufs Bett und krallte sich in einen Gardinenschal, der mit einem Zahnschmerz verursachenden Knirschen riss und Uma unter sich begrub.

Für ein paar Sekunden konnte Rosa nur fassungslos auf das Chaos vor sich blicken. Dann eilte sie zu dem zitternden Gardinenknäuel, das auf den Boden gekullert war. »Herrje, Uma ... Was hast du da nur wieder angestellt?«

Vorsichtig nahm sie das Knäuel auf den Arm und wiegte es hin und her, bis das Zittern schwächer wurde. Schließlich traute sie sich, den Stoff auseinanderzuschieben. Das Affenmädchen blickte mit weit aufgerissenen Augen zu ihr herauf.

»Schon in Ordnung. Keine Sorge.« Rosa lächelte es an. »Das haben wir in null Komma nichts wieder aufgeräumt.«

Sie ließ sich auf der Bettkante nieder. Oh Mann, es würde bestimmt den ganzen Tag dauern, dieses Durcheinander wieder in Ordnung zu bringen. Und doch stahl sich ein Grinsen auf ihr Gesicht. »Vielleicht hast du recht, Uma: Die Gardinen sollten wir mal austauschen.«

Rosas Blick blieb an dem Scherbenhaufen hängen, der einmal eine Teekanne gewesen war. Ihr Grinsen erlosch. Von all den Teekannen, die Tante Adele in ihrem Leben gesammelt hatte, war diese Rosas Lieblingsstück gewesen. Auf dem Porzellan hatte sich ein blau geschuppter Drache durch eine silbergraue Wolkendecke gewunden. Jetzt war sie dahin.

Ein vertrauter Geruch stieg Rosa in die Nase. Bildete sie es sich ein, oder duftete das Zimmer plötzlich nach Hagebutten und Kandiszucker? Sie runzelte die Stirn, als sie einen violetten Schimmer zwischen den Porzellansplittern bemerkte. Rosa kraulte Uma noch einmal hinter den Ohren, setzte das Äffchen auf das Kopfkissen und hockte sich neben die Bruchstücke.

Was war das? Vorsichtig fasste sie zwischen die Scherben und zog einen kleinen Samtbeutel hervor. Rosa wog ihn in der Hand. Es klirrte leise darin. Neugierig öffnete sie ihn und lugte hinein. Da sie nur wenig erkennen konnte, kippte sie den Inhalt kurz entschlossen auf den Teppich.

Nun waren es Rosas Augen, die groß wurden: Zum Vorschein kamen lauter bunte, leuchtende Steinchen. Moment ... Das waren gar keine Steine.

*Meerglas*, schoss es Rosa durch den Kopf.

So hatte ihre Großtante die Glasscherben genannt, die vom Meer angespült wurden und die das Salzwasser und der Sand glatt geschliffen hatten. Tante Adele hatte es geliebt, am Strand entlangzuspazieren und danach Ausschau zu halten. Die Küste war gerade mal eine gute Stunde entfernt.

Zu Hause hatte sie die Scherben in Gläser gefüllt, zu Mosaiken zusammengefügt oder in die Fugen zwischen den Terrassensteinen geklebt. Sie war unschlagbar darin gewesen, die winzigen Schätze zwischen Algen und Schlick zu erspähen.

Aber diese, die nun vor Rosa lagen und im Licht der schaukelnden Deckenlampe um die Wette glitzerten, mussten die Kronjuwelen ihrer Sammlung sein. Sie schillerten in Türkis und Violett, Silber, Goldgelb und Tiefrot.

Rosa war so verzaubert von dem Anblick, dass sie erst auf den zweiten Blick bemerkte, dass jedes Stück beschriftet war. Als Rosa sie umdrehte, erkannte sie, dass auf je einer Seite ein Buchstabe und auf der ihr gegenüberliegenden eine Zahl geschrieben stand. Einige der Buchstaben waren außerdem mit römischen Ziffern versehen. Was hatte das nun wieder zu bedeuten?

Nachdem sie das Meerglas mehrmals hin und her geschoben hatte, ohne zu einem Ergebnis zu kommen, wandte sie sich noch einmal den Resten der Teekanne zu. Da, unter dem abgebrochenen Henkel, lugte ein Stück Papier hervor! Aufgeregt

zog Rosa daran. Es war ein Briefumschlag – weiß, unscheinbar, weder verschlossen noch adressiert.

Als Rosa hineingriff, fand sie darin eine Postkarte. Auf die Vorderseite war eine rosa blühende Pflanze gezeichnet, so wie man es aus alten Büchern zur Pflanzenbestimmung kannte. Ihr Herz machte einen Satz, als sie die in violetter Tinte geschriebene Handschrift auf der Rückseite erkannte, und setzte beim Anblick ihres Namens für einen kurzen Moment aus:

*Achtung, streng vertraulich!*

*Meine liebe Rosalie,*

*48 Buchstaben, 7 Wörter, 1 Satz.*

*Kommst du auf die Lösung, bevor es jemand anderes tut?*

*Im Herzen immer bei dir.*

*Deine Adele*

Ein Rätsel. Natürlich! Ihre Großtante hatte immer eines parat gehabt, wenn Rosa am ersten Ferientag vor ihrer Haustür gestanden hatte. Manchmal hatte es Tage gedauert, bis sie auf die Lösung gekommen war. Rosa konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

»Was hast du dir da nur wieder ausgedacht, Tante Adele?«, murmelte sie.

Sie legte sich der Länge nach auf den Boden, um das Meerglas zu sortieren.

Zuerst hatte Rosa großen Spaß daran, verschiedene Sätze aus den Buchstaben zu legen. Zum Beispiel:

I<sub>III</sub> M<sub>II</sub> M<sub>I</sub> A<sub>I</sub> I<sub>II</sub> E<sub>X</sub> S<sub>II</sub> S<sub>III</sub> E<sub>IV</sub> N<sub>I</sub> Z E<sub>VI</sub> H<sub>II</sub> N<sub>IV</sub>  
 R<sub>II</sub> E<sub>XIII</sub> I<sub>IV</sub> C H<sub>I</sub> E<sub>III</sub> E<sub>VI</sub> L E<sub>II</sub> F A<sub>II</sub> N<sub>II</sub> T<sub>I</sub> E<sub>IX</sub> N<sub>V</sub>  
 E<sub>I</sub> R<sub>I</sub> B S<sub>I</sub> E<sub>XII</sub> N<sub>III</sub> I<sub>I</sub> M<sub>III</sub> T<sub>II</sub> U<sub>II</sub> R<sub>III</sub> M<sub>IV</sub>

Oder:

N<sub>IV</sub> U<sub>I</sub> R<sub>III</sub> Z A<sub>I</sub> H<sub>I</sub> M<sub>III</sub> E<sub>IV</sub>  
 E<sub>II</sub> I<sub>IV</sub> S<sub>I</sub> F L I<sub>III</sub> E<sub>III</sub> G E<sub>I</sub> N<sub>I</sub> H<sub>III</sub> U<sub>II</sub> S<sub>III</sub> T<sub>I</sub> E<sub>VII</sub> N<sub>III</sub>  
 I<sub>I</sub> M<sub>IV</sub> M<sub>I</sub> E<sub>XII</sub> R<sub>II</sub> I<sub>II</sub> M<sub>II</sub> H<sub>II</sub> E<sub>IX</sub> R<sub>I</sub> B S<sub>II</sub> T<sub>II</sub>

Aber ihr wurde schnell klar, dass dieser Unsinn nichts mit der Lösung des Rätsels zu tun haben konnte. Außerdem blieben immer Buchstaben übrig.

Sie war so sehr in die Knobelei vertieft, dass sie darüber die Zeit vergaß. Gerade hatte sie die Wörter *SUCHE*, *TANZMAUS*, *EILIG* und *BESSEN* gelegt, als hinter ihr die Tür aufgerissen wurde.

»Um Himmels willen, was ist denn hier passiert?!«

Rosa fuhr zusammen. Hastig schob sie das Meerglas in den Beutel und drehte sich um.

Ihre Mutter stand im Türrahmen. Ihr entgeisterter Blick wanderte über das Chaos, das sich vor ihr ausbreitete.

E<sub>VI</sub> C N<sub>V</sub> E<sub>XIII</sub> A<sub>II</sub>

»Ähm ...«, stammelte Rosa. »Oh das. Ach, nichts weiter.«  
Sie setzte sich auf. Mist, ihr linkes Bein war eingeschlafen.

»Nichts weiter? Fräulein, hier sieht es aus, als wäre eine Bombe explodiert. War das wieder dieser wild gewordene Affe? Rosa, wenn Uma weiter so eine Unordnung veranstaltet, sollten wir sie besser in den Zoo –«

»Auf keinen Fall!«, unterbrach Rosa sie heftig. »Uma hatte überhaupt nichts damit zu tun. Ich habe nur was in den Kisten gesucht, und dabei ist der Stapel umgekippt.«

»Anabel? Alles okay da oben?«, rief Rosas Vater von unten.

Panisch schüttelte Rosa den Kopf und blickte ihre Mutter flehend an.

Als hätte Uma nur auf ihr Stichwort gewartet, krabbelte sie zwischen den Kissen hervor und hockte sich mit perfekter Unschuldsmiene neben Rosa auf den Teppich.

Anabel seufzte. »Alles in Ordnung«, rief sie dann über ihre Schulter. An Rosa und Uma gewandt, zischte sie jedoch: »Ihr macht hier besser wieder klar Schiff, bevor Hannes dieses Tohuwabohu zu Gesicht bekommt. Er ist sowieso schon schlecht gelaunt, weil die passenden Dübel im Baumarkt ausverkauft waren.«

Rosa verdrehte die Augen, nickte dann aber eilig, als sie sah, wie sich die Miene ihrer Mutter verfinsterte.

»Klaro«, versicherte sie. »In einer Stunde sieht hier alles aus wie vorher.«

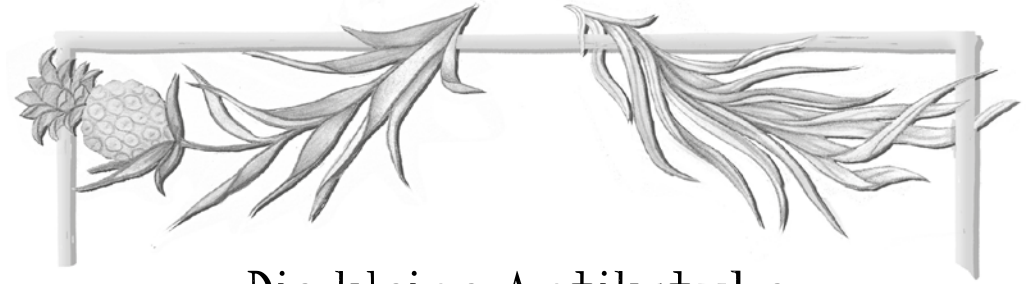
»Nichts da *wie vorher*! Nimm das zum Anlass, diese vermaledeiten Kisten endlich auszupacken. Dann passieren auch keine weiteren Einstürze!«

Damit rauschte Anabel aus dem Zimmer. Mit einem Knall fiel die Tür hinter ihr zu.

»Uff«, stöhnte Rosa, »dann muss Adeles Rätsel wohl warten. Außerdem knurrt mir der Magen. Ich schlage vor, wir nutzen den Weg zur Besenkammer, um zu gucken, ob das Croissant noch im Ofen steckt. Was hältst du davon, Uma?«







## Die kleine Antikstube



Anabel gab ihrer Tochter die nächsten Stunden keine Gelegenheit, weiter an Adeles Rätsel zu tüfteln. Als Rosa ihr Zimmer endlich einigermaßen aufgeräumt hatte, verkündete ihre Mutter, sie würden nun zu Adeles Laden in der Innenstadt fahren, um auch dort für Ordnung zu sorgen.

Rosa fügte sich in ihr Schicksal. Wenn sich Anabel einmal etwas in den Kopf gesetzt hatte, war sie nicht mehr davon abzubringen. Je größer die Pläne, desto größer ihr Tatendrang – und mit Adeles Laden hatte sie Großes vor.

Ausgerüstet mit Umzugskisten, Putzzeug und Proviant, machten sie sich auf den Weg. Das Meerglas und die Postkarte ließ Rosa in einem unbemerkten Moment in ihren Rucksack gleiten.



Dicht an dicht reihten sich die Geschäfte in den schmalen Gassen aneinander. *Die kleine Antikstube – Heimat wundervoller Dinge*

Natürlich<sup>©</sup>magellan



**Hergestellt in Deutschland**  
**Gedruckt auf FSC®-Papier**  
**Lösungsmittelfreier Klebstoff**  
**Drucklack auf Wasserbasis**

1. Auflage 2022

© 2022 Magellan GmbH & Co. KG, Laubanger 8, 96052 Bamberg

Alle Rechte vorbehalten.

Text und Illustration: Marie Braner

Umschlaggestaltung: Christian Keller

unter Verwendung einer Illustration von Marie Braner

Druck: CPI, Leck

ISBN 978-3-7348-4118-7

[www.magellanverlag.de](http://www.magellanverlag.de)



*Achtung, streng vertraulich!  
Meine liebe Rosalie,  
48 Buchstaben, 7 Wörter, 1 Satz.  
Kommst Du auf die Lösung,  
bevor es jemand anderes tut?*

Rosa hat alle Hände voll zu tun:  
Schließlich muss sie beim Umzug in  
das Haus ihrer verstorbenen Großtante Adele  
all die liebgewonnenen Erinnerungsstücke vor  
dem Ordnungswahn ihrer Mutter bewahren.  
Als sie dabei auf eine versteckte Nachricht stößt,  
beginnt für Rosa, ihren Freund Sami und das  
Affenmädchen Uma eine aufregende  
Rätseljagd. Doch nicht nur sie sind der  
Lösung auf der Spur ...

Wunderliche Antiquitäten, exotische Pflanzen  
und ein wohlgehütetes Familiengeheimnis



ISBN 978-3-7348-4118-7



9 783734 841187 € 15,00 (D)  
€ 15,50 (A)

 [www.magellanverlag.de](http://www.magellanverlag.de)